

Akzent

Magazin für Kultur und Gesellschaft

**PRO
SENECTUTE**
GEMEINSAM STÄRKER

2 | 22

April

Gemeinden

Fusionen

Biel und Benken

Riehen

500 Jahre bei Basel

Über die Grenzen

Roggenburg und Ederswiler

Beratung und Unterstützung

Der Infobus ist unterwegs



Pro Senectute
beider Basel
bb.prosenectute.ch



Neuer Lebensmut – dank Ihnen!

Seit über 100 Jahren setzen wir uns für das Wohl älterer Menschen ein. Armut kann jede und jeden treffen, gerade im Alter. Dank Ihrer Hilfe gelingt es uns, Betroffene direkt und unkompliziert zu unterstützen. Helfen Sie uns bei dieser wichtigen Aufgabe, indem Sie uns mit einer Spende oder einem Legat in Ihrem Testament unterstützen.

Spendenkonto:

Pro Senectute beider Basel, Luftgässlein 3, 4051 Basel

Postkonto 40-4308-3

IBAN CH27 0900 0000 4000 4308 3



**Pro Senectute
beider Basel**

bb.prosenectute.ch

**Liebe Leserin,
lieber Leser**



Diesen Winter musste ich bei schlechtem Licht auf den Bus spurten – die Zeit war knapp. Dabei wäre ich fast zu Fall gekommen. Denn

mitten im Trottoir klaffte ein kleines, fieses Loch, das mich aus dem Takt brachte. Da ich mich schon oft über die gefährliche Stelle geärgert hatte, schrieb ich der Verwaltung eine E-Mail. Das Baudepartement meldete sich postwendend, bedankte sich für den Hinweis und kündigte die Reparatur des Trottoirs an. Vier Wochen später war das Loch samt Nachbarlöchern verschwunden.

Warum ich Ihnen das erzähle? Weil diese tolle Dienstleistung mich bestärkt hat, dass ich in der richtigen Gemeinde beziehungsweise – im Fall von Basel – im richtigen Kanton wohne und meine Steuern sinnvoll verwendet werden. Bürgernah nennt man das. Wie das in anderen Gemeinden ist, hat die Redaktion des Akzent Magazins interessiert. Markus Sutter hat sich in den kleinsten Gemeinden der Region Basel umgesehen, in Bettingen und Liedertswil. Evelyn Braun ist nach Roggenburg und Ederswiler gefahren, wo die einzige bikantonale Gemeindeverwalterin amtiert. Und Roger Thiriet und ich zeigen auf, welche Aufgaben die Stadt Basel als grösste Bürgergemeinde der Schweiz hat. Dazu gehört auch die Einbürgerung von jährlich rund 700 Männern, Frauen, Jugendlichen und Kindern.

Christine Valentin, Redaktionsleiterin

Inhalt

SCHWERPUNKT

- 4 Die Gemeinde
Das Fundament der Demokratie
- 6 Gemeindewappen
Im Zeichen der Einheit
- 11 Bettingen und Liedertswil
Die Kleinsten im Raum Basel
- 15 Gemeindefusionen
Aus Biel und Benken wurde Biel-Benken
- 18 Bürgergemeinde Basel
Ein gutes Stück Basel
- 25 Riehen und Basel
Einst Untertanen ohne Mitsprache
- 27 Wohndorf und Science-Cluster
Die Gemeindepräsidentin
- 31 Forschungsthema
Ortschaften und ihre Scherznamen
- 34 Roggenburg und Ederswiler
Föderalistische Nachbarn
- 37 Augst und sein historisches Erbe
Das Dorf auf der Römerstadt
- 40 Baseldytsch
Der Lieschtlemer Banntag



Alt-Gemeinderat Kurt Stiegeler erinnert sich an die Gemeindefusion.

- 2 KURZ & BÜNDIG
- 3 Impressum
- 41 MEDIEN-TIPPS
- 42 KULTUR-TIPPS
- 44 IHRE SEITE
- PRO SENECTUTE BEIDER BASEL
- 45 Aktuell
- 46 Beratung und Unterstützung
Der Infobus ist unterwegs
- 48 Bildung und Kultur
- 53 Sprachen
- 54 Digitale Medien
- 56 Sport und Bewegung
- 56 In den Frühling tanzen
- 58 Barre-Training bis Karate
- 59 Wandern

Titelfoto: Riehen, Foto: Claude Giger



Die Kleinsten im Raum Basel

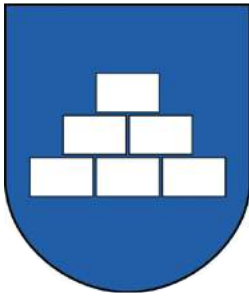


Der Basler Bürgerratssaal



500
JAHRE
1500

Basel und Riehen
Eine gemeinsame Geschichte



Riehen

Das Wappen geht auf das Wappen der in Freiburg im Breisgau bezeugten Familie von Riehen zurück und erscheint 1536 erstmals in einem Güterverzeichnis der Dorfkirche als Gemeindegewappen.

Riehen und Basel

Einst Untertanen ohne Mitsprache

In Riehen wird in diesem Jahr ein besonderes Jubiläum begangen: Genau 500 Jahre sind es her, seit Basel diese Gemeinde 1522 für einen Pappensteinel gekauft hat. Die beiden Gebietskörperschaften sind sich in manchem nicht grün (gewesen), haben aber immer besser zueinander gefunden.

Text **Markus Sutter** · Fotos **Claude Giger**

Dem amtierenden Basler Regierungspräsidenten Beat Jans ist irgendwie schon recht zu geben, wenn er auf das Thema Basel und die nicht immer unproblematische Beziehung der Stadt zu Riehen zu sprechen kommt. Denn früher oder später bedeutet Riehen für die meisten Baslerinnen und Basler Endstation, da hier das Hörnli liegt, der grösste Zentralfriedhof der Schweiz.

Die Bemerkung von Jans kann man im Vorwort des Buches «Basel und Riehen – eine gemeinsame Geschichte» nachlesen, das aus einem besonderen Grund publiziert wurde. Anno 1522, also vor genau 500 Jahren, hat die Stadt Basel die Gemeinde in einem komplizierten Vorgang vom Basler Bischof gekauft – für gerade einmal 7000 Gulden. Etwa 500 Personen wohnten damals in Riehen, heute sind es mehr als 20 000. Zahlreiche Autoren und eine Autorin setzen sich im Jubiläumsband mit der Geschichte Riehens auseinander.

Einer der Autoren ist Andreas Schuppli, aufgewachsen in Riehen und Bettingen. Der inzwischen pensionierte

- ◀ Andreas Schuppli ist in seiner Jugend noch mit dem «Schülerpfeil» von Riehen nach Basel gefahren.

und seit Langem in Basel wohnhafte Jurist arbeitete 16 Jahre lang als Gemeindeverwalter in Riehen. Das Dorf kennt er schon von Kindsbeinen an: Auf dem Weg zum Hu-

manistischen Gymnasium benutzte er als Teenager noch den «Schülerpfeil» von Riehen nach Basel; ein Trambahner nur für Schülerinnen und Schüler.

Finanzstarke Gemeinde

Mit welchen Argumenten würde er, wäre er heute Marketingchef, interessierte Zuzüger nach Riehen zu gewinnen versuchen?

Als Stichworte fallen ihm dazu stadtnah, naturnah, grenzüberschreitend, ein gut ausgebauter öffentlicher Verkehr, viele Angebote für Familien und Betagte sowie eine finanzstarke Gemeinde ein.

Die heutige Situation von Riehen unterscheidet sich markant von jener in früheren Zeiten – auch was das Verhältnis zu Basel anbetrifft. «Stetes Ringen um Lösungen, aber mit wachsendem gegenseitigem Verständnis» – so beschreibt Schuppli in seiner Erinnerung den Umgang der politischen Verantwortungsträger an den beiden Orten miteinander. Ein gewisses Konfliktpotenzial lässt sich aufgrund der speziellen Situation der Gemeinden im Stadtkanton Basel-Stadt allerdings nicht von der Hand weisen: Die weitgehende Deckungsgleichheit von Kanton und Stadt, in denen die Interessen der beiden Einwohnergemeinden Riehen und Bettingen manchmal unterzugehen drohen, erfordert viel Fingerspitzengefühl. Welche Aufgaben besorgt der Kanton, der gleichzeitig für die Stadt Basel zuständig ist? Was handkehrum ist Sache der Gemeinde? Und welche Aufgaben werden gemeinsam erfüllt?

Mit dem Verkauf an Basel verlor Riehen vor 500 Jahren einen Teil seiner Unabhängigkeit. Das ist noch harmlos ausgedrückt. Im Jubiläumsbuch ist von Bevormundung die Rede. Die städtische Obrigkeit dominierte. Die Bevölkerung in Riehen (Untertanen) wurde nicht nach ihrer Meinung gefragt, wenn Basel zum Beispiel Abgaben einführen oder erhöhen wollte. Hinzu kam, dass reiche Städter im Laufe der Zeit wertvolle Landgüter (wie etwa den Bäumlhof, den Wenkenhof und das Berowergut) erstanden und erst noch zahlreiche Privilegien wie die Befreiung von Steuern genossen.

Platzmangel und Platzbedarf

Im geografisch eingeschränkten Basel wurde es mit der Zeit immer enger. Die Stadt wusste bald nicht mehr, wohin sie die sterblichen Überreste ihrer Bewohnerinnen und Bewohner bringen sollte, weil die eigenen Friedhöfe wegen der stark wachsenden Bevölkerung im 19. Jahrhundert aus allen Nähten zu platzen drohten. Somit entschied sich der Grosse Rat im

Jahre 1925 für den Bau des Friedhofs Hörnli auf Rieher Boden, usanzgemäss erneut ohne Rücksprache mit den Betroffenen und gegen deren Widerstand. Die Rieher Bevölkerung hätte auf dem Gelände lieber Häuser gebaut, um die finanzielle Situation der Gemeinde zu verbessern.

Das Kernthema Bauland und Landreserven scheidet die Gemüter bis in die Gegenwart hinein. «Riehen legt heute grossen Wert darauf, mit Augenmass zu bauen und sich Wohn- und Naturraumreserven wie das Moostal und das Stettenfeld zu bewahren», so Andreas Schuppli. «Basel dagegen verfolgt eine andere Siedlungspolitik, es drängt auf die Schaffung von Wohnraum, weil der in der Stadt immer weniger zur Verfügung steht.»

Beharren auf Selbstständigkeit

Früher gab es in Basel Bestrebungen, Riehen einzugemeinden, zur Stadt zugehörig zu machen. Denn das Dorf steckte in einer vergleichbaren Lage wie Kleinhüningen: Die Gemeinde konnte wachsende Ausgaben nicht mehr allein stemmen. Doch während Kleinhüningen ein Teil der Stadt wurde, wollten sich die Rieher die Selbstständigkeit nicht nehmen lassen. Die Folge war notgedrungen, dass Basel dem Nachbarn unter die Arme greifen musste und gewisse Aufgaben, etwa die Schulen, übernahm. Erst Ende des 20. und Anfang des 21. Jahrhunderts setzte die Gegenbewegung ein. Einige kommunale Aufgaben gingen wieder an Riehen zurück.

Der Umkehrprozess hat laut Andreas Schuppli einiges mit der «Neid-Initiative» aus dem Jahr 1995 zu tun. Weil sich das reiche Riehen Jahr für Jahr niedrigere Steuern leisten konnte, versuchte man in der Stadt die Differenz mit einer kantonalen Volksinitiative auf maximal fünf Prozent zu verringern. Doch die Lösung in Form einer Kompensation war eine andere: Riehen und Bettingen übernahmen vom Kanton diverse Aufgaben wie etwa die Primarschulen und entlasteten dadurch den kantonalen Staatshaushalt.

Ein wichtiger Meilenstein in der Kooperation zwischen dem Kanton und den beiden Gemeinden wurde schliesslich noch mit der neuen Basler Kantonsverfassung aus dem Jahr 2005 gelegt. Riehen und Bettingen gelang es, sich wirksam in die zukünftige Gestaltung des Kantons einzubringen und wichtige Elemente der Gemeindeautonomie in der Verfassung zu verankern. ■



Hess, Stefan (Hg):
«Basel und Riehen –
Eine gemeinsame Geschichte»
Beiträge zur Basler Geschichte,
Christoph Merian Verlag,
Basel 2021,
ISBN 978-3-85616-962-6



500 Joor zämme – Basel und Riehen

Das Jubiläumsjahr wird in Riehen gebührend gefeiert. Den Auftakt machte Ende März die Publikation der neuen interaktiven Online-Enzyklopädie. Das «Gemeinde Lexikon Riehen» enthält Daten des Historischen Grundbuchs, Literatur aus der Fachbibliothek, Artikel aus Zeitungsdokumentationen und Bilder aus dem Fotoarchiv der Dokumentationsstelle.

Das MUKS (Museum Kultur & Spiel in Riehen) zeigt ab 14. Mai die Sonderausstellung «Visionen von gestern», in der auch die Standseilbahn auf die Chrischona (s. Seite 13) thematisiert wird.

Dem Verhältnis zwischen Basel und Riehen widmen sich die Wenkenhofgespräche vom 2./3. Juni, während das Dorffest vom 24.–26. Juni die Herzen der Kinder mit einem Lunapark höherschlagen lässt.

Den Abschluss macht das grosse Fest «500 Joor zämme» vom 2.–4. September. An einer 500 Meter langen Tafel werden die Menschen aus Basel und Riehen an der Bäumlihofstrasse gemeinsam während dreier Tagen essen und trinken können sowie vielfältige Darbietungen und Konzerte auf der Showbühne geniessen.

→ 500joorzämme.ch